

Stundenprotokoll vom 02.07.2014
von Leo Zander

Zu Beginn der Sitzung werden bis dato ungeklärte Referatsthemen sowie -termine besprochen, bevor das Referat vom 25.06. zu Linda Williams mit dem Werk *Hard Core* und dem 1972 entstandenen Pornofilm *Deep Throat* fortgesetzt wird.

In Bezug auf Linda Williams erläutert die Referentin, dass die Autorin die feministische Kritik über das Genre des Pornos nicht ganz unterstützt, da die „Verdinglichung der Frau im Porno nicht eindeutig illustriert ist.“ Die feministische Kritik prägte die Aussage, dass Pornographie frauenfeindlich und obszön sei. Linda Williams ging es jedoch darum, die Unsicherheit männlicher Pornoproduzenten bei der Darstellung weiblicher Lust zu präsentieren, da diese filmisch nicht dargestellt werden konnte. Damit leitet die Referentin in den nächsten Referatsabschnitt über, in dem sie den Begriff *Moneyshot* einbringt. Dieser sei die teuerste Szene im gesamten Pornofilm, da er den Höhepunkt der Lust des Mannes darstellt und das Ende des Akts einleitet. Zwei weitere Gründe für die hohen Kosten der Szene sind die damalige Scham der Darsteller, die lediglich mit einem höheren Gehalt überwunden werden konnte und schlicht die physische Inkompetenz des Mannes, eine Ejakulationsszene mehrmals hintereinander zu drehen. Doch gerade diese Szene erklärt den Fetischaspekt, der der Pornographie innewohnt: Der Orgasmus des Darstellers wird einerseits als Ersatz für den unfilmbaren Orgasmus der Frau verwendet, andererseits für den des Zuschauers. Hier trifft die Aussage „Der *Blick* befriedigt mehr als der reale physische Akt“, vollkommen zu, womit ein weiterer Aspekt der fetischen Aufladung der Pornographie eintritt. Linda Williams zeigt dies am Beispiel des 1972 veröffentlichten Pornofilms *Deep Throat*, in dem erstmals die Lust der Frau im Mittelpunkt steht. Trotzdem wird der *jeweilige Höhepunkt* wieder durch die Lust des Mannes dargestellt, da die Lust der Frau immer noch nicht extern darstellbar ist. Es geht also erneut primär um die Lust des Mannes, die als Deckmantel für die Lust der Frau genutzt wird. Dabei steht allerdings stets die Auslebung von Fantasien im Fokus, weshalb laut Linda Williams Pornographie nicht derart negativ ist wie die US-amerikanischen Feministinnen behaupten, da sie in ihrem Fantasiegedanken ihre Rasion d'Être findet: Die Menschen können ihre Wünsche und Träume in Pornofilmen, also der Fantasie, ausleben.

Den anschließenden Diskussionsteil leitet Professor Wetzels mit der Aussage ein, dass beim Porno sexuelle Neugierde befriedigt wird und zwar auf Fantasieebene. In Bezug auf die Neugierde unterscheidet Professor Wetzels zwischen den psychoanalytischen Begriffen der

Phylogenese, der die Entwicklung des gesamten menschheitlichen Geschlechtes auch auf Kulturgeschichtlicher Ebene bezeichnet und dem Begriff Ontogenese, der beschreibt, dass sich eben diese Entwicklung in jedem Menschen noch mal wiederholt. Hierbei führt er auch den Ödipuskomplex als Vergleich an, nachdem der Sohn lediglich *wie* der Vater werden, ihn aber nicht gänzlich ersetzen soll.

Auch Lacans Ansatz, der Penis und Phallus als zwei völlig verschiedene Dinge versteht, spielt hier mit rein: Der Mann erhält seinen Phallus, seine phallische Potenz bzw. Leistung lediglich durch die Anerkennung der Frau. Vorher wird der Mann den Phallusbesitz stets vortäuschen, um dem Verfehlungsmoment (nach Lacan) zu entinnen. Auch diese Bestätigung des Phallus wird durch den Pornofilm und die übertrieben gespielte Lust der Darstellerinnen geschaffen. Ein Problem hierbei ist allerdings die mangelnde Realität der Pornofilme, die im realen Leben zu Minderwertigkeitskomplexen führen kann, was wiederum zu einem vermehrten Konsum pornographischer Titel führt. Hierdurch wird wieder Bezug zur Skoposkopie genommen, die eine Befriedigung nur über den Blick des Betrachters beinhaltet. Dies unterstützt auch Linda Williams mit der Aussage: „Das Blickregime regiert die Sexualität des anderen Geschlechts.“ Hiermit ist der Diskussionsteil abgeschlossen und das Seminar widmet sich dem nächsten Referat über den Film *American Beauty*, der die Geschichte eines Familienvaters erzählt, der in den Augen seiner Familie ein Verlierer ist. Der Vater sieht bei einem Basketballspiel der Schule seiner Tochter, bei dem sie als Cheerleaderin tanzt, ein Mädchen in das er sich sofort verliebt, wodurch er von diesem Zeitpunkt an sein Leben umkrempelt. Um die Einstellung der Familie gegenüber dem Vater sowie die Art seiner Verliebtheit in das junge Mädchen zu verdeutlichen, werden zwei Szenen des Films gezeigt. In der Anfangsszene bittet die Tochter einen Freund den Vater zu töten und in der zweiten Szene wird der akrobatische Cheerleader-Tanz für den Blick des Vaters verwandelt und das Mädchen tanzt nun im Scheinwerferkegel nur für ihn. Und das auf sehr aufreizende Weise.

Der Film ist unterteilt in ein rhythmisches *Öffnen* und *Schließen*. Dies soll zeigen, dass die Protagonisten in ihrer Gesellschaft und ihren Normen gefangen sind und durch kleine Ausbrüche, die durch das *Öffnen* dargestellt werden, diesen Normen entfliehen können. In diesem Fall ist es der Vater, der seinem Leben als Verlierer entflieht, in dem er für das junge Mädchen einen erfahrenen Mann darstellt. Dennoch bleibt er ein Gefangener, da es zwischen ihm und dem Mädchen nicht zur Obsession kommt und er letztlich erschossen wird.

Aus zeitlichen Gründen wird der Diskussionsteil auf die nächste Sitzung verschoben.